

Zur Einbindung von *Massive Open Online Courses* in den deutschen Fremdsprachenerwerb

Seit mehreren Jahren stehen Massive Open Online Courses (MOOCs) im öffentlichen Interesse, da sie Wissen einer breiten Bevölkerungsschicht kostengünstig bzw. kostenlos zur Verfügung stellen und so große Massen an Studierenden anziehen. Das Angebot an MOOCs ist in den letzten Jahren enorm angewachsen und es wird für Interessierte immer schwieriger, passende Kurse auf den Anbieter-Plattformen zu finden. Aus pädagogischer Sicht sind drei Hauptkategorien von MOOCs zu unterscheiden: xMOOCs, cMOOCs und bMOOCs. Erstgenannte entpuppen sich oftmals als reine Videoaufzeichnungen von Vorlesungen im Stile eines Frontalunterrichts, die einer breiten Masse zur Ansicht angeboten werden. cMOOCs hingegen basieren auf Konzepten und Prinzipien des Konnektivismus und setzen somit Initiative, Motivation, Wissensdurst und aktive Teilnahme an Diskussion voraus. Bei bMOOCs handelt es sich um sogenannte blended-learning Kursformate, die sowohl Präsenzphasen als auch Online-Elemente beinhalten.

Vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage, inwieweit sich MOOCs für den fachlichen Fremdsprachenerwerb eignen. Die Studie beginnt mit einem Überblick über das vielfältige Angebot von MOOCs, wobei der Schwerpunkt auf dem deutschsprachige MOOCs-Angebot liegt. Die Arbeit geht auf die zugrunde liegenden theoretischen Konzepte des Konnektivismus ein und analysiert verschiedene Kursformate und -designs hinsichtlich ihrer Eignung für den Erwerb fachlicher Fremdsprachenkenntnisse im Bereich DaF. Mit der Arbeit wird versucht, eine Diskussion anzustoßen, inwieweit MOOCs als pädagogisches Zusatzinstrument im deutschen Fremdsprachenunterricht Einsatz finden können und sollen.

Schlagworte: Massive Open Online Courses (MOOCs), Konnektivismus, fachlicher Fremdsprachenerwerb, Deutsch als Fremdsprache

I. MOOCs - Worum geht's?

Das rasant wachsende Angebot an Massive Open Online Courses (MOOCs) hat international großes Interesse geweckt und zwar sowohl angebot- als auch nachfrageseitig. MOOCs gelten als innovatives Modell von Lernangeboten, denen aufgrund ihrer Offenheit und Breitenwirksamkeit das Potential eingeräumt wird, weitreichenden Einfluss auf die Entwicklung von zukünftigen Lernformaten und zukünftiger Unterrichtsgestaltung zu haben. MOOCs stellen Lernumgebungen dar, die lebenslanges Lernen fördern und ein flexibles Lernangebot ermöglichen (siehe Tabelle 1). Der Zusammenschluss abertausender Online-Lernender zu einer Online-Lerngemeinschaft führt zu einer neuen Lerndynamik, die es in geschlossenen E-Learning-Angeboten in der Form noch nicht gab.

Immer mehr Menschen haben Zugang zum Internet und somit zu Informationsquellen und in einer globalisierten Welt, die sich immer mehr vernetzt, gilt der Zugang zur Information als Voraussetzung für Lernen. Allerdings läuft digitales Lernen nicht unbedingt linear ab und somit gilt es mehr Wert auf Kompetenzentwicklung zu legen. Lernende sehen sich einer Flut von Informationen gegenübergestellt, die es zu ordnen und filtern gilt, bevor aus ihnen durch Verknüpfung zu eigenem Vorwissen Bedeutung geschaffen werden kann. Es geht dabei nicht hauptsächlich um den Wissenserwerb an sich, sondern eher um zu lernen, wo man benötigte Informationen findet, wie man sie filtert, sortiert und strukturiert. Lernende müssen mit Such- und Organisationsstrategien vertraut gemacht werden und es gilt Wege selbstverantwortlichen Lernens zu beschreiten anstatt sich auf Auswendiglernen von Fachwissen zu konzentrieren.

Die fortschreitende Entwicklung im Bereich MOOCs erweitert aber nicht nur das Lernangebot sondern auch die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden. Mittels MOOCs werden individuelle Lerner Teil einer digitalen und mehr oder weniger anonymen Lerngemeinschaft, entscheiden aber dennoch eigenständig welche Informationen für sie relevant sind (Lane 2). Die Inhalte von MOOCs umfassen verschiedenste Themengebiete, wie Wirtschaftswissenschaften, Technologie, Geschichte, Physik, Chemie, Astronomie, Architektur. Immer mehr Hochschulen setzen sich intensiv mit MOOCs und deren Weiterentwicklung auseinander. Dadurch stehen die Angebote einem immer größer werdenden Kreis von Interessenten zur Verfügung.

Ein offenes Kursdesign begünstigt hohe Einschreibungszahlen. Zwar steht am Anfang der meisten Kurse eine Registrierung, aber viele Materialien lassen sich oftmals auch ohne Registrierung einsehen. In einem MOOC bleiben verschiedene Medien, wie Blog Posts, Online-Diskussionen, Video-Sequenzen, Textmaterial, Präsentationen, Audio-Aufnahmen und ähnliches digital abrufbar. Dadurch wird es den Lernenden selbst überlassen, wann sie sich wie intensiv mit der Materie beschäftigen und wie sie sich in die Diskussion einbringen möchten. Die Dauer der Kurse variiert meist zwischen einigen Wochen und einem Studienjahr.

Tabelle 1: Wofür steht MOOCs?

M assive

Im Allgemeinen wird ab einer Teilnehmerzahl von 150 ein Kurs mit *massive* bezeichnet.

O pen

MOOCs gelten allgemein als offenes Lernangebot. In Bezug auf Zulassung von Teilnehmenden (keine Voraussetzungen) ist das richtig, aber es gibt trotzdem Beschränkungen, wie etwa der Zugang zum Internet oder die Registrierung. MOOCs gelten auch als offen, da die in einem MOOC bereitgestellten Materialien (je nach Kurs) frei bereitgestellt werden und die entstehenden Inhalte auch frei verfügbar sind.

O nline

MOOCs sind alle online, allerdings bedeutet dies nicht, dass Lernende zeitgleich und synchron online aktiv sind. Zwar sind synchrone Live-Events möglich, aber der Großteil der Medien besteht aus asynchronen Elementen, wie Vortragsaufzeichnungen, Folien, Videos, Posts, usw.

C ourse

Während U.S.-amerikanische MOOC-Plattformen wie Coursera, EdX und Udacity etc. vor allem einen online Frontalunterricht leisten und Teilnehmende sich in Foren unter minimaler Betreuung und Moderation über die Lösung der zu beantwortenden Fragen unterhalten, gibt es auch Angebote, die von Teilnehmenden selbst mitgestaltet und konstruiert werden können und somit eher eine seminaristische Veranstaltungsformen darstellen. Auf jeden Fall spielt der Aspekt des Lernens bei MOOCs eine wichtige Rolle.

Quelle: Eigene Darstellung

Entstehung der MOOCs

Der Grundstein von Massive Open Online Courses (MOOCs) wurde im Jahr 2008 mit einem Online-Kurs zum Thema "Connectivism and Connective Knowledge" (CCK08) gelegt. Dieser offen konzipierte Kurs von George Siemens and Stephen Downes gilt als erster jemals durchgeführter MOOC, wobei der Begriff MOOC an sich auf Dave Cormier zurückgeht, welcher auf das angebotene Kursformat von Siemens und Downes Bezug nimmt. Die Kursinhalte von CCK08 waren per RSS-Feed zu beziehen und Teilnehmer konnten sich aktiv über verschiedene Kommunikationsmittel in die Diskussion einbringen, wie etwa Moodle, Blog Posts, Second Life oder aber auch per Live-Konferenzen. Der Kurs stand allen Interessierten offen und wurde konnektivistisch gestaltet, sodass die Teilnehmenden selbst ihre Lernziele festlegten und sich der Kurs im Laufe seiner Durchführung mittels Beiträgen durch Blog, RSS, etc. ständig weiterentwickelte. Aufgrund des riesigen Erfolges - für den kostenfreien Kurs schrieben sich über 2.300 Teilnehmer ein - wurde der Kurs in den Folgejahren wiederholt. Drei Jahre später organisierte die Universität Stanford drei weitere frei zugängliche Online-Kurse im Bereich der Informatik, welche sich ebenso enormer Beliebtheit erfreuten und schließlich auch das Interesse der Medien weckten. Über 90.000 Personen nahmen an der ersten Serie teil,

unglaubliche 160.000 Teilnehmer schrieben sich für die Folgekurse ein. Die Kurse waren im eigentlichen Sinne nur Aufzeichnungen von Vorlesungen, welche durch Folien ergänzt wurden und wo Wissen mittels Multiple-Choice-Fragen abgefragt wurde. Die große Resonanz bei der Internet Community und das weltweit hervorgerufene Medienecho führte in den U.S.A. schnell zu einer Ausweitung des Angebots und zur Gründung mehrerer MOOCs-Anbieterplattformen (z.B. udacity, coursera, edX etc.), die sich aus Kooperationen zwischen Unternehmen und Universitäten bildeten. So wurde allerdings auch die Basis für die kommerzielle Nutzung von MOOCs geschaffen und vom ursprünglichen Gedanken der Wissensproduktion durch gemeinsame Kursgestaltung und -produktion abgegangen.

Lernen mit MOOCs

Während Lernmaterial vor nicht allzu langer Zeit noch hauptsächlich aus Büchern, Skripten und Texten bestand, gibt es heute im Internet ein enormes Angebot an Materialien (Weller, "Pegagogy" 223) und Medien, so etwa Open Educational Resources (OER), Soziale Netze, etc. (Weller, "Digital Scholar" 96). Die netzwerkorientierte Organisation des Lernens schreitet rapide voran und es lassen sich Auswirkungen auf die Gesellschaft ausmachen (Castells 222). MOOCs bieten zahlreiche Anregungen für eine Neuorganisation des Lernens und neben der Entwicklung von Kernkompetenzen ist der Erkenntniserwerb unter enormem Überangebot zur zentralen Frage geworden.

Ein MOOC gewinnt typischerweise in den ersten Wochen an Dynamik, wenn sich die Lernenden an die Lernumgebung gewöhnt haben und beginnen, sich mit dem Thema intensiver auseinanderzusetzen und Lösungsansätze zu erarbeiten. Bei MOOCs lässt sich feststellen, dass die Erfahrung der Kursteilnehmer eine wichtige Rolle für eine aktive Teilnahme in gemeinsamen Netzwerken einnimmt. Je größer die Erfahrung in Bezug auf gemeinsames Lernen in Netzwerken ist, desto intensiver interagieren sie im Rahmen eines MOOCs (Kop, "Pedagogy" 83). Die neuen Werkzeuge des Social Webs sind intuitiv und einfach zu bedienen und ermöglichen den KursteilnehmerInnen neben Kommunikation und Vernetzung auch die einfache Erstellung eigener digitaler Medieninhalte. Aktive Kursteilnehmer sind nicht mehr nur Medienkonsumenten, sondern sie übernehmen auch die Rolle von Medienproduzenten. Somit tragen Lernende nicht unwesentlich zum Ausbau des Materialangebots bei und übernehmen oftmals eine aktive Rolle in der Kursgestaltung und -weiterentwicklung.

Kategorisierung von MOOCs

MOOCs lassen sich in Bezug auf Vorgaben, Genauigkeit der Definition und Verbindlichkeit von Lernzielen, Taktung, Betreuung etc. in drei große Kategorien einteilen:

- **xMOOCs**
- **cMOOCs**
- **bMOOCs**

xMOOCs ähneln stark einem Frontalunterricht, der per Videoaufzeichnung nun online abrufbar ist. Diese Formate zeichnen sich durch klare Zielsetzung aus und bei erfolgreicher Ablegung von Abschlussvoraussetzungen (z.B. Quizzes, Tests, Aufsätze) kann ein Zertifikat erworben werden. Es sind vor allem Kurse der Plattformen Coursera, EdX und Udacity, die diesem Format eines

archivierten Frontalunterricht folgen. Wöchentlich werden xMOOCs von den Kursveranstaltern mit neuen Inputs gefüttert und die Teilnehmenden können sich in den Foren über die Herangehensweise zur Lösung der gestellten Fragen austauschen. Aufgrund der großen Teilnehmerzahlen gibt es meist nur sehr geringe Betreuung von Seiten der Kursanbieter und dementsprechend sehen sich xMOOCs massiver Kritik ausgesetzt. Zwar beinhalten einige Kurse peer-review und Feedback-Prozesse, allerdings gilt dies durch die meist stark heterogene Kurszusammensetzung nicht als Qualitätsgarant. Neben hohen Einschreibungszahlen sind auch hohe Abbrecherquoten festzustellen. Naturgemäß haben diese Kursformate das Interesse geschäftstüchtiger MOOC Anbieter geweckt und so wird an diversen Vermarktungsmöglichkeiten von xMOOCs gearbeitet.

cMOOCs sind einer seminaristischen Veranstaltungsform zuzuordnen, wo die Teilnehmenden in den Diskurs miteinander gehen und die Kurse selbst mitgestaltet werden können. Auch cMOOCs werden mittels "Fütterung" von Themenschwerpunkten in gewissen Abständen getaktet. Im Vergleich zu xMOOCs sind bei cMOOCs die Lernziele aber weniger genau definiert und der Kurs lebt von der aktiven, kreativen Beteiligung der Teilnehmenden. Somit weisen cMOOCs eine dezentrale Struktur auf, während sich die Teilnehmergruppe selbst neues Wissen erschließt. Überdies behält sich dieses Kursformat durch die explorative Herangehensweise ein Stück Unvorhersehbarkeit. Aber im Gegensatz zu traditionellen Lernangeboten, wo oftmals versucht wird, Komplexität zu vereinfachen, wird bei cMOOCs versucht, ein Bewusstsein für Komplexität zu schaffen.

bMOOCs: Im Rahmen von Weiterentwicklungen an Hochschulen lassen sich nun auch sogenannte bMOOCs (blended MOOCs) finden, die sowohl Präsenzphasen oder -events als auch Online-Lernen umfassen.

II. Konnektivismus als Lerntheorie des digitalen Zeitalters?

Ohne Zweifel verändert die zunehmende Vernetzung und Digitalisierung unserer Welt sowie der durchdringende Einsatz von digitalen Werkzeugen und Informationstechnologien unseren Umgang mit Information und auch Lernprozessen. Und das Lernverhalten muss in engem Bezug zu den Werkzeugen gesehen werden, die eingesetzt werden. Im Allgemeinen ist eine Abkehr vom linearen Lernpfad erkennbar, und Lernende sehen sich Lernprozessen mit Unsicherheit gegenübergestellt (Barnett 30; Deimann 37). Verknüpfungen und Muster müssen erkannt und wichtige Entscheidungen eigenständig getroffen werden. Faktenwissen rückt anstelle von Wissen über die Auffindbarkeit von Information in den Hintergrund und die Selbstorganisation des Lernens spielt eine wesentlich größere Rolle als früher. Die Herausforderung aktuellen Lernens besteht darin, Inhalte mit Kontexten und Menschen sinnvoll zu verbinden. In Zeiten eines stetig anwachsenden Informationsangebotes braucht es einen Lernansatz, der dieser Herausforderung begegnet. Und so rückte der Konnektivismus ins Zentrum der Diskussion, da dieser versucht eine theoretische Basis für aktuelle Lernprozesse der digitalen Zeitepoche zu bieten. Der Ansatz des Konnektivismus geht hauptsächlich auf die Arbeiten von Siemens und Downes zurück, welche rege Diskussionen entfachten, ob denn dieser wirklich als eigene

Lerntheorie gelte und welche Auswirkungen er auf das Lernen hätte (Bell 98).

Nach Siemens basiert der Konnektivismus auf festgelegten Prinzipien: Als Basis des Lernens gilt die Verknüpfung unterschiedlicher Inhalte und Meinungen und das Internet bietet dazu ein nahezu perfektes Umfeld. Lernende können Verbindungen über unterschiedliche Themenfelder, Disziplinen, Ideen hinweg schaffen und dies fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung von Ideen und Inhalten. Die Schaffung dieser Verbindungen ist für weiterführendes Lernen nötig. Der Wandel des Lernprozesses vom Faktenwissen hin zum Wissen wo man etwas findet, wird durch ein Konzept von Knoten unterstützt. Ein Knoten gilt als Träger von Informationen und kann sowohl eine Person als auch eine Webseite, ein Netzwerk, eine Informationsquelle repräsentieren. Lernen entspricht demnach einem Prozess der sozialen und technisch gestützten Vernetzung, bei dem es zwischen relevanten bedeutsamen Informationen und irrelevanter Information zu unterscheiden gilt (Siemens 6). Lernende müssen dabei fortwährend Entscheidungen treffen, welche Inhalte und Konzepte relevant sind und die Entscheidungsfindung wird somit selbst ein Lernprozess, der immer wieder durchlaufen wird. Somit ist es für Lernende besonders wichtig, diese Knoten miteinander sinnvoll vernetzen zu können und sozusagen für sich ein Netzwerk an Knoten zu schaffen, die relevante Informationen hervorbringen. Dabei stützt sich der konnektivistische Lernansatz stark auf intrinsisch motiviertes und experimentelles Lernen und setzt dabei Prioritäten bei Vernetzung und Erfahrungsanknüpfung (Tschofen 131).

Kritik am Konnektivismus

Hochgelobt von den einen, erfuhr der Konnektivismus aber durchaus heftige Kritik, wie etwa von Verhagen, welcher den Konnektivismus nicht als eigene Lerntheorie anerkennt. Auch Kerr sieht in ihm keine neue Lerntheorie, obwohl er zustimmt, dass der Technologieeinsatz die Lernumgebung beeinflusst. Ähnlich gelagert sind die Meinungen von Kop und Hill. Sie kritisieren beispielsweise, dass sich der konnektivistische Ansatz nur wenig auf vorherige Veröffentlichungen zum Thema Lerntheorien bezieht, allerdings sprechen sie dem Konnektivismus trotzdem eine wichtige Rolle zu bei der Entwicklung von pädagogischen Konzepten im Rahmen immer autonomer werdender Lerner. Ally sucht nach einer integrierenden neuen Theorie und nicht nach einer Theorie, die vorherige isoliert und ersetzt. Chatti kritisiert beim Konnektivismus das Fehlen von wichtigen Konzepten, die für das Lernen als notwendig angesehen werden, wie etwa Reflexion, Lernen durch Fehler und Fehlererkennung und -korrektur.

Während die akademische Diskussion um den Stellenwert des Konnektivismus intensiv weitergeht, kann festgehalten werden, dass netzwerkbasierendes Lernen kontinuierlich an Relevanz gewinnt. Wie immer man auch den akademischen Diskurs sieht, man kann dem Konnektivismus nicht absprechen, dass er zur Zeit eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Umsetzung neuerer pädagogischer Ansätze liefert, die es zu berücksichtigen gilt bei der immer größer werdenden Verschiebung der Autonomie hin zum Lernenden.

III. Fremdsprachenerwerb mittels MOOCs

MOOCs folgen dem Ansatz der Ermöglichungsdidaktik, die eine die Basis des Kompetenzzlernens schafft, wo Lerner selbst entdecken bzw. ihre Netzwerkkompetenzen laufend weiterentwickeln (Robes 13). Lernende können sich - auf ihrem eigenen Erfahrungsschatz aufbauend - in dieser Lernumgebung gezielt Wissen und Sprachkenntnisse aneignen. Da der Erwerb einer Fremdsprache ohne eine klare Bedeutungsfindung für das eigene Wissens- und Wertesystem nur in den seltensten Fällen zum Erfolg führt, kommt der Frage nach einer sinnstiftenden Funktion von MOOCs bzw. deren Inhalte eine zentrale Rolle zu. Sinnstiftender Fremdsprachenerwerb, der auf eigenem Interesse basiert und an eigene Erfahrungen anknüpft, erscheint vielversprechend, da dadurch eigenes Vorwissen abgerufen wird und neue Knoten geschaffen werden. Üblicherweise werden bei der Teilnahme an einem MOOC verschiedene Lernprozesse durchlaufen:

- a) Orientierung: Teilnehmer versuchen sich einen Überblick zu verschaffen und wählen aus den angebotenen Inhalten und Teilnahmeoptionen relevantes aus.
- b) Ordnen: Teilnehmer sortiert die Inhalte und sucht nach Anknüpfungspunkten zur Problemlösung.
- c) Beitrag: Teilnehmer entwerfen einen eigenen Ansatz zur Problemlösung und folgen der sich daraus entwickelnden Diskussion.
- d) Teilen: Teilnehmer tragen mit Beiträgen zur Diskussion bei.

Die Teilnahme an einem MOOC setzt neben Interesse am Thema nur geringes technisches Wissen voraus. Allerdings sollten Teilnehmern in der Lage sein, Inhalte wie Videos, Folien, Diskussionsbeiträge, Fragestellungen, Hinweise, sonstige Materialien in das eigene Wissens- und Wertesystem einzuordnen, sodass Bedeutung geschaffen werden kann.

Deutschsprachige MOOC-Angebote

Auch in der deutschsprachigen E-Learning-Community wird seit dem erfolgreichen Angebot des Kurses von Downes und Siemens aus dem Jahr 2008 das Konzept der MOOCs intensiv diskutiert. Es wurden deutschsprachige Formate entwickelt, wie etwa OPCO11, der erste deutschsprachige MOOC, angeboten von der zentralen eLearning-Einrichtung der Universität Frankfurt (studiumdigitale) in Kooperation mit Bildungsblogger Jochen Robes. Breite öffentliche Bekanntheit erhielten MOOCs im deutschsprachigen Raum allerdings erst durch das Medieninteresse an den U.S.-amerikanischen MOOCs Anbietern. Seither hat sich das Angebot an deutschsprachigen cMOOCs/bMOOCs/xMOOCs zwar vergrößert, hinkt aber in Bezug auf das Angebotvielfalt im Vergleich zu anderen Sprachen weiter hinterher. Tabelle 2 zeigt einen Überblick über die Entwicklung von cMOOCs im deutschsprachigen Raum.

Tabelle 2: Deutschsprachige MOOCs im Hochschul-Kontext

- [OPCO11 – Zukunft des Lernens](#) (Mai - Juli 2011) gilt als erster deutschsprachiger MOOC. Der Kurs wurde als Kooperation zwischen studiumdigitale (Universität Frankfurt) und dem MOOCs Experten Jochen Robes durchgeführt
- [#OCWL11 – Open Course Workplace Learning 2011](#) der Universität Tübingen
- [OPCO12 – Trends im E-Teaching. Der Horizon Report unter der Lupe](#) (2012) war ein Kooperationsprojekt von e-teaching.org, studiumdigitale, Multimedia Kontor Hamburg und Jochen Robes
- [How to MOOC – der deutschsprachige MOOC Maker Course](#)(2013)
- [COER13 – der Online Course zu Open Educational Ressources](#) (2013) Kooperationsprojekt zwischen e-teaching.org mit Partnern der Universität Tübingen, HS München, TU Graz, BIMS e.V. und Learning Agency Network (Brüssel)

Quelle: Eigene Darstellung

Generell gilt das Angebot an MOOCs für den allgemeinen Fremdsprachenerwerb als unterentwickelt. Während für Englisch, Chinesisch, Französisch oder Spanisch erste xMOOCs angeboten werden, existiert im Bereich DaF/DaZ noch kein einziger umfassender Online-Kurs, der den Kriterien eines MOOC gerecht werden würde (siehe Tabelle 3).

Sieht man sich die Gestaltung von „Sprach“-MOOCs genauer an, fühlt man sich oft an traditionelle Vorlesungen (bzw. Aufzeichnungen von Seminaren) erinnert. Meist vermisst man einen offenen, kommunikativen Unterrichtsansatz und es wird wenig zum Austausch mit anderen Lernenden angeregt bzw. das Potenzial des Mediums nicht optimal ausgeschöpft. Aber gerade die Interaktion zwischen den Kursteilnehmern (und dem Kursleiter) stellt einen wesentlichen Erfolgsfaktor im Sprachunterricht dar. xMOOCs können dem Anspruch derzeit nicht gerecht werden, da hier immer noch versucht wird, der Masse etwas "vermitteln" zu wollen, anstatt die Masse an der Kursgestaltung teilhaben zu lassen. Ferner ist die unzureichende Betreuung der Sprachlerner zu bemängeln, der beim Sprachunterricht eine essentielle Bedeutung zukommt.

Nun kommt die grundlegende Frage auf, ob sich MOOCs nun überhaupt für den Einsatz beim Fremdsprachenerwerb eignen? Ja, aber die Stärke der MOOCs liegt weniger in der allgemeinen Fremdsprachenausbildung, als im fachlichen Fremdsprachenerwerb.

Tabelle 3: Das Angebot an MOOCs für allgemeinen Fremdspracherwerb ist noch begrenzt

Angebotene MOOCs für...

...Chinesisch

- **Chinese for Beginners** (Coursera)
<https://www.coursera.org/learn/chineseforbeginnersh>
- **Intermediate Chinese Grammar** (EdX)
<https://www.edx.org/course/intermediate-chinese-grammar-zhong-ji-yi-pekingx-20000001x>
- **Easy Chinese** (Open University of China)
<https://itunes.apple.com/us/course/easy-chinese/id648774545>
- **Elementary Chinese I** (Kirkwood Community College)
<https://itunes.apple.com/us/course/elementary-chinese-i/id554731402>

...andere Sprachen

- **Advanced Spanish Language and Culture** (EdX)
<https://www.edx.org/course/advanced-spanish-language-culture-st-margarets-episcopal-school-aslcx>
- **On-Ramp to AP French Language and Culture** (EdX)
<https://www.edx.org/course/ramp-ap-french-language-culture-weston-high-school-pflc1x>
- **Language courses** (Open University)
<https://itunes.apple.com/us/institution/the-open-university/id380206132>

Quelle: Eigene Darstellung

Fachlicher Fremdspracherwerb durch MOOCs

Hoffmann definiert Fachsprache als „...die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten“ (53). Nach Kalverkämper ist Fachsprache stark an Fachleute und Experten gebunden und zeichnet sich durch spezielles Fachvokabular aus, allerdings verwischen oftmals die Grenzen zwischen Fachsprache und Gemeinsprache. Damit sich Sprachlernende möglichst schnell mit der Terminologie des jeweiligen Fachbereichs anfreunden können, gilt es Lernumgebungen zu schaffen, die die Verwendung der Fachbegriffe im Kontext vorsehen und berufspraxisbezogene Fachkommunikation in ihrer Anwendung und Verwendung integrieren. Ein Ansatz, der dem Auswendiglernen von sprachlichen Redemitteln auf der einen Seite und Faktenwissen auf der anderen folgt, scheint nicht mehr in den Rahmen digitalen lebenslangen Lernens zu passen.

Außerdem erfahren wir durch Globalisierung und Vernetzung eine starke Spezialisierung unserer Arbeitswelt, die auch die Vermittlung von fachlicher Fremdsprachenkompetenz vor neue Aufgaben stellt. Fachlicher Fremdsprachenunterricht soll sich neben der Entwicklung der Sprachfertigkeiten auch der Entwicklung fachlicher Kompetenzen widmen. Fachbezogener Fremdsprachenunterricht sollte zur Erweiterung des Verständnisses auch die Einführung neuer fachlicher Inhalte beinhalten, denn erst dadurch wird adäquates fachliches Handeln sichergestellt. Das Fachliche kann dabei gegenüber der Fachsprache ruhig in den Vordergrund treten, denn Lernende sollen durch ihren inneren Antrieb und die Lust auf das Thema etwaige Sprechblockaden überwinden. Während bei Lernenden mit Vorkenntnissen das Fachliche dem

Sprachlichen folgt, geht bei "Nicht-Experten" der Aufbau fachlicher Kompetenz parallel zur Erweiterung der sprachlichen Kompetenz vorstatten.

Fachliche MOOCs bieten somit eine Alternative für Interessierte, fachliche Wissenserweiterung mit Sprachtraining zu kombinieren. Und während es im Bereich Deutsch als Fremdsprache derzeit noch kein einziges MOOC-Angebot gibt, steigt die Zahl an angebotenen MOOCs zu anderen Themengebieten und Disziplinen stetig an. Aufgrund der steigenden Beliebtheit von MOOCs hat sich im deutschsprachigen Raum das Angebot an MOOC-Plattformen und Anbietern weiter erhöht und die Auswahl an Kursen in deutscher Sprache ist gestiegen. Außerdem werden immer mehr Fächer und Disziplinen abgedeckt. Und vieles deutet darauf hin, dass sich das Angebot aufgrund der großen Nachfrage in nächster Zeit weiter vergrößern wird. Tabelle 4 zeigt eine (unvollständige) Liste aktueller MOOCs-Anbieter.

Tabelle 4: MOOCs-Anbieter bzw. Plattformen in Deutschland

- **Hasso-Plattner-Institut** (<https://openhpi.de>)
- **imc AG und Universität des Saarlandes** in Kooperation mit weiteren Hochschulen (<http://www.opencourseworld.de>)
- Digital School der **Leuphana Universität Lüneburg** in Kooperation mit der Fraunhofer Gesellschaft (<http://digital.leuphana.de/>).
- **iversity** ([#">https://iversity.org/de/#](https://iversity.org/de))
- **TU Graz/K.F. Universität Graz** (<http://imoox.at/>)

Quelle: Eigene Darstellung

Diskussion

MOOCs bieten ein durchaus vielversprechendes Ergänzungsmedium für den Fremdspracherwerb, allerdings gilt es bei ihrem Einsatz klar zwischen den Vor- und Nachteilen abzuwägen. Ihre Flexibilität beim Einsatz und der einfache, kostengünstige und ortsunabhängige Zugang zu Wissen und Information zählen zu ihren Hauptstärken. Die Möglichkeit eines wiederholten Ansehens von Texten, Animationen, Videos ist für die sprachliche Weiterentwicklung besonders vorteilhaft. Während eine Auffrischung von Wissen durch Wiederholung in einer Fremdsprache für Themeninteressierte bestimmt lohnenswert erscheint, ist die Erschließung komplett neuen Wissens durch fremdsprachige MOOCs nur bedingt empfehlenswert. Es wäre ratsam, an bekanntes Fachwissen oder eigenes Vorwissen anknüpfen zu können.

Vorsicht ist deshalb bei allzu hohen Erwartungen auf Lernerseite geboten. Da sich fachliche MOOCs im Normalfall an muttersprachige Studierende bzw. Interessierte eines Faches richten, bewegen sie sich sprachlich gesehen durchwegs auf sehr hohem Niveau. Daher sind ein guter Basiswortschatz und Ausdauer beim Erweitern des fremdsprachigen Fachwortschatzes vonnöten. Von einem Einsatz von MOOCs bei einem Sprachniveau unter B1 wird abgeraten, denn dies könnte aufgrund mangelnder Sprachkompetenz und fehlender Erfolgsgefühle bei den Übungsaufgaben zu Frust, Ablehnung und Demotivation führen. Und anders als im Präsenzunterricht fehlt es MOOCs an Betreuung von Seiten des MOOC Kursanbieters und

Lernende fühlen sich somit im Stich gelassen. Die hohe Ausstiegsrate bei MOOCs lässt sich einerseits durch einen sehr einfachen Zugang erklären, andererseits aber auch durch die zusätzliche Arbeitsbelastung über mehrere Wochen hinweg während eines MOOCs sowie der unzureichenden Betreuung. So sollte beim Einsatz als Ergänzungsmedium zum Spracherwerb nicht unbedingt der erfolgreiche Erhalt eines Zertifikates im Vordergrund stehen, sondern vielmehr die Erweiterung des Fachwortschatzes, das Einüben von fachbezogenen Redewendungen, die Verfeinerung der fremdsprachlichen Ausdrucksweise, intensive Auseinandersetzung mit Hör- und Lesetexten oder die Weiterentwicklung fachlicher Methoden. Kann die Entstehung von Frust und Demotivierung durch eine entsprechende entspannte Herangehensweise (freie Kurswahl, keine Verpflichtung zum Erhalt eines Zertifikats, Besprechungen von auftretenden Problemen mit MOOCs, etc.) verhindert werden, kommen MOOCs durchaus eine wichtige Rolle bei Förderung des fachlichen Fremdsprachenerwerbs zu. Tabelle 5 bietet einen Überblick über die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) des Einsatzes von MOOCs im Fremdsprachenerwerb.

Tabelle 5: SWOT-Analyse für den Einsatz von MOOCs für fachlichen Fremdsprachenerwerb

<p><u>Strengths (Stärken)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - kostenfrei (lediglich schneller Internetzugang erforderlich) - zeitlich frei einteilbar - ortsunabhängiges Lernen - mehrfaches Anhören des Videos möglich - mehr Input in Zielsprache - Üben diverser Kompetenzen (Medienkompetenz, Recherchieren, ...) - Sprachfertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben - eigenes Vorwissen nutzbar (z.B. Wirtschaftskurs) 	<p><u>Weaknesses (Schwächen)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - hohe Ausstiegsrate bei Kursen - hohes Eigeninteresse vonnöten - zu wenige Angebote auf Deutsch - überwiegend universitärer Bereich - Kurse nicht für Sprachlernende konzipiert
<p><u>Opportunities (Möglichkeiten)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lust auf mehr (Kurse, Inhalte) - neuer Wortschatz - Aufbau eines Lerner-Netzwerks (internationaler Teilnehmerkreis) - Erhalt eines Zertifikat (für Job-Bewerbung, Studium) - Verknüpfungen zu anderen Themengebieten 	<p><u>Threats (Gefahren)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Frustration durch fehlende Betreuung - Texte/Videos oft zu schwierig - Demotivation aufgrund mangelnder Sprachkompetenz

Quelle: Eigene Darstellung

IV. Fazit

Seit Jahren erfreuen sich MOOCs steigender Beliebtheit und so beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Frage, inwiefern sich MOOCs zum Erwerb von Fremdsprachenkompetenz eignen. Dabei gilt zu beachten, dass MOOCs hauptsächlich nicht für den Fremdspracherwerb konzipiert werden und sich vor allem an (auszubildende) Fachleute oder Fach-Interessierte richten. Und trotzdem oder gerade deshalb: MOOCs haben als neues Lernangebot das Potenzial zu einem Zusatzinstrument im Fremdsprachenunterricht zu werden. Das Angebot an MOOCs zum allgemeinen Fremdspracherwerb ist allerdings im Vergleich zu anderen Fachgebieten noch äußerst gering und unterentwickelt. Darüber hinaus folgen die Kursformate aus methodisch-didaktischer Sicht noch einem traditionellen "analogen" Ansatz und können deshalb oft mit anderen neuen Medien zum Spracherwerb, wie etwa Apps (z.B. *Duolingo*, *Busuu*etc.) kaum mithalten. Dafür bieten sie aber Interessierten die Möglichkeit, sowohl ihre Fach- als auch Sprachkompetenz eigenverantwortlich weiterzuentwickeln oder neue Interessensgebiete für sich zu entdecken. MOOCs arbeiten so angebotseitig als Unterstützer für den Fremdspracherwerb: Dass aber das erfolgreiche Erlernen einer Fremdsprache eng mit Ausdauer, Fleiß, und angewandten Lernmethoden in Verbindung steht, bleibt unbestritten. Und selbst wenn MOOCs nicht zu einem derart dramatischen Wandel im Lernbereich führen (wie sich das manch einer erhofft hat), braust durch MOOCs doch frischer Wind übers Land und es finden vermehrt Diskussionen über die Entwicklung und etwaige Neuausrichtung zukünftiger Lernansätze und adäquaten Medieneinsatz statt.

V. Literaturverzeichnis

- Ally, Mohamed. "Foundations of educational theory for online learning." *Theory and practice of online learning 2* (2004): 15-44.
- Barnett, Ronald. "3 Learning to work and working to learn." *Understanding learning at work* (1999): 29-44.
- Bell, Frances. "Connectivism: Its place in theory-informed research and innovation in technology-enabled learning." *The International Review Of Research In Open And Distributed Learning 12.3* (2010): 98-118.
- Castells, Manuel. "Afterword: Why networks matter." *Demos Collection* (2004): 219-225.
- Chatti, M. A. "The LaaN Theory. In *Personalization in Technology Enhanced Learning: A Social Software Perspective*" (2010: (19-42). Aachen, Germany: Shaker Verlag.
- Cormier, Dave. "What is a MOOC?" 2010. Video verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=eW3gMGqcZQc>.
- Deimann, Markus. "Open Education: Offene Bildung und offenes Lernen—mehr als nur eine Alternative für E-Learning." *Handbuch E-Learning 7.21*, Köln (2012): 37-58.
- Downes, Stephen. "An introduction to connective knowledge." (2005): 12-12. Media, Knowledge & Education - Exploring new Spaces, Relations and Dynamics in Digital Media Ecologies. *Proceedings of the International Conference* held on June 25-26, 2007. Verfügbar unter: http://www.downes.ca/files/connective_knowledge.doc.
- Hoffmann, Lothar. "Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung." Tübingen: Gunter Narr Verlag. Forum für Fachsprachenforschung, Band 1. 1985.
- Kalverkämper, Hartwig. "Gemeinsprache und Fachsprachen—Plädoyer für eine integrierende

- Sichtweise." *Deutsche Gegenwartssprache. Tendenzen und Perspektiven*. Berlin–New York: Walter de Gruyter (1990): 88-133.
- Kerr Bill. "Which radical discontinuity?" 2007. Verfügbar unter: <http://billkerr2.blogspot.tw/2007/02/which-radical-discontinuity.html>.
- Kop, Rita, and Adrian Hill. "Connectivism: Learning theory of the future or vestige of the past?" *The International Review of Research in Open and Distributed Learning* 9.3 (2008): 1-13.
- Kop, Rita, H el ene Fournier, and John Sui Fai Mak. "A pedagogy of abundance or a pedagogy to support human beings? Participant support on massive open online courses." *The International Review Of Research In Open And Distributed Learning* 12.7 (2011): 74-93.
- Lane, Margaret. "7 things you should know about MOOCs." 2011. Verfügbar unter: <http://net.educause.edu/ir/library/pdf/ELI7078.pdf>.
- Robes, Jochen. "Massive Open Online Courses: Das Potenzial des offenen und vernetzten Lernens." *Handbuch E-Learning* 42. Beitrag 7.22. (2012).
- Siemens, George. "Connectivism: A learning theory for the digital age." *International Journal of Instructional Technology and Distance Learning* 2.1 (2014).
- Tschofen, Carmen, and Jenny Mackness. "Connectivism and dimensions of individual experience." *The International Review of Research in Open and Distributed Learning* 13.1 (2012): 124-143.
- van Pl on Verhagen, Bijdrage. "Connectivism: a new learning theory." (U of Twente). Accessible under: http://opendata.socrata.com/views/g954-2ypq/obsolete_files/250e6905-cc5f-49c9-b8ac-071714bedec0 (2006).
- Weller, Martin. "A pedagogy of abundance." *Revista espa ola de pedagog a* (2011): 223-235.
- Weller, Martin. *The digital scholar: How technology is transforming scholarly practice*. A&C Black, 2011.